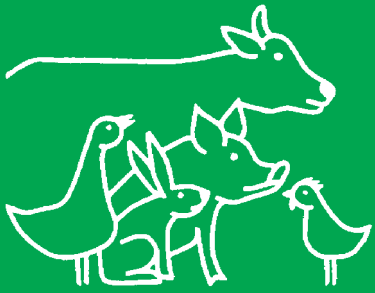


VN06-1

Auflage 500 000

14. Jahrgang Nr 1 - März 2006



VgT-Nachrichten

Verein gegen Tierfabriken VgT

Nährboden für Seuchen:



Das Elend der Schweizer Bodenhaltungs- und Freiland-Hühner

Impressum

VgT-Nachrichten (VN)

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

VgT

Verein gegen Tierfabriken Schweiz

gegründet von Erwin Kessler am 4. Juni 1989

Redaktion: Dr Erwin Kessler, 9546 Tuttwil

Fax: 052 378 23 62

Email: www.vgt.ch

Telefon-Beantworter: 052 378 23 01

(Telefonische Auskünfte sind nicht möglich, da der VgT kein Büropersonal beschäftigt.)

Postkonto 85-4434-5

Thurgauer Kantonalbank 8570 Weinfelden:

Fr-Konto: 15 20 467 356 07, SIC 78415

Euro-Konto: 398810008,

Bankleitzahl (BIC) 784,

IBAN CH71 0078 4000 3988 1000 8

Der **Beitritt zum VgT** erfolgt formlos durch Einzahlung des **Mitglieder-Jahresbeitrags von 100 Fr** (Abonnement VgT-Nachrichten inbegriffen).

Jahresabonnement für Nichtmitglieder: 30 Fr

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den beiliegenden Einzahlungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT steuerbefreit, das heisst Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu brauchen Sie dem Steueramt nur Ihre Zahlungsbelege einzureichen. Eine Spendenbestätigung durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie manche andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger scheint, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

www.vgt.ch

was andere Medien einfach totsichweigen!

Natürlich ist es gut zu beten; aber innerer Friede kann nie dadurch alleine erreicht werden; das Gebet muss mit der Tat vereint werden.

Sai Baba

Editorial von Erwin Kessler, Präsident VgT:

Die Hölle auf Erden

In meinem grossen Garten gibt es Spatzen, Finken, Meisen, Rotkehlchen, Amseln, Stare, Spechte, Krähen, Elstern und zwei freilaufende Hausenten. Letztere stellen eine Bedrohung der Menschheit durch die Vogelgrippe dar, obwohl sie im Gegensatz zu den anderen Vögeln mein Grundstück nie verlassen. Es sind keine Nutztiere und nichts von ihnen - weder Eier, Fleisch oder Federn - verlassen das Grundstück. Sie haben ein geschütztes Schlafnest mit einem automatischen, sonnenlicht-gesteuerten Törchen, wo sie sicher vor dem Fuchs die Nacht verbringen können. Sie suchen dieses geschützte Schlafnest selber auf und sind im übrigen nicht eingesperrt, könnten davonlaufen, wenn sie wollten. Weil sie hier bleiben, hat mich der Vogelgrippe-Wahnsinn viel Geld gekostet, rund das Zehnfache des Handelswertes von zwei Enten. Das kam so:

Um die Konsumenten zu beruhigen und ihnen vorzugaukeln, die Behörden sorgten für ihre Gesundheit und es könnten sorglos weiter Eier, Eierspeisen und Geflügelfleisch gegessen werden, hat der Bundesrat einen Stallzwang für Hausgeflügel erlassen. Den Hühner- und Truten-Fabriken kam das sehr gelegen. So können sie ihre Produkte als «Freiland-Eier und Freiland-Poulets» verkaufen, ohne die Tiere ins Freie lassen zu müssen. Auslauf fanden diese Tierausschneider schon immer unnützlich, weil die Hühner nicht mehr Eier legen, wenn sie Auslauf erhalten. Der Bundesrat verlangt zwar, dass die Konsumenten in den Lebensmittelgeschäften darüber informiert werden, dass die mit «Freiland» deklarierten Eier und Poulets während dem Stallzwang keine Freilandprodukte sind. Erhebungen des VgT haben ergeben, dass diese Informationsvorschrift in jeder zweiten Coop- und Migros-Filiale missachtet wurde (siehe Seite 23); die, welche mit dem Massenelend der Nutztiere Geschäfte machen, wollten die Konsumenten nicht durch solche Informationen vom Kauf der teureren «Freiland-Eier» und «Freiland-Poulets» abhalten.

Der Stallzwang gilt auch für meine zwei Enten, nicht jedoch für die Spatzen, Finken, Meisen, Rotkehlchen, Amseln, Stare, Spechte, Krähen und Elstern. Dies entbehrt jeder Logik, was aber egal ist, denn der Stallzwang dient sowieso nicht wirklich dem Schutz, sondern nur der Beruhigung der Konsumenten. Nun haben aber meine freilaufenden Enten gar keinen Stall, in den sie gezwungen werden könnten. So brauchte ich eine Ausnahmebewilligung. Diese kostete 100 Franken und enthielt die Auflage, dass ein vom Veterinäramt bestimmter Tierarzt alle zwei Wochen meine Enten kontrollieren müsse. Auf meine Kosten. Und damit es mich möglichst teuer kam, nicht der Tierarzt aus dem Dorf, auch nicht aus dem Nachbardorf. WAS er kontrollieren musste, ist bis heute schleierhaft. Er kam, sah, ging wieder, um in 14 Tagen wieder zu kommen. Enten, welche die Vogelgrippe hätten, würden innert weniger Tage sterben. Aus, Amen. Was soll der amtlich bestellte Tierarzt dann nach 14 Tagen kontrollieren? Und was, bevor die Enten krank wären? Er wusste es offensichtlich selber nicht, tat aber brav seine Pflicht. Seine Honorarrechnung

betrug Fr 245.10. Gesamtkosten für meine zwei Enten für die erste Stallzwangperiode Fr 345.10. Dieser bürokratische Unsinn wird sich künftig regelmässig wiederholen. Gemäss Artikel 5 der Bundesverfassung muss staatliches Handeln im öffentlichen Interesse liegen. Davon ist oft wenig zu spüren.



Oben: Die zwei Enten von Erwin Kessler - eine öffentliche Gefahr.
Unten: Enten im Erlenpark in Basel - keine Gefahr



Foto Trudy Stöcklin

Der **Beamtenfleiss** bei der Durchsetzung von Alibi-massnahmen gegen die Vogelgrippe (zur Beruhigung der Konsumenten) kontrastiert auffällig mit der Untätigkeit (wegen angeblichem Personal-mangel) beim **Nichtvollzug des Tierschutzgesetzes**. Die vorliegende Ausgabe dokumentiert die tragischen Folgen dieses Tierschutz-Nichtvollzuges, den ganz

normalen, alltäglichen Wahnsinn in der Schweiz, die angeblich ein strenges Tierschutzgesetz habe, wie die Agromafia ständig verbreitet und mit «Schweizer Fleisch»- und «Swiss Quality»-Propaganda lukrativ vermarktet - Schalmajen-Töne, welche die Fleisch- und Eier-Fresser gerne hören, zur Beruhigung des Gewissens. Und mann und frau

wundert sich über den ständigen Anstieg der Krankheitskosten, schönfärberisch in «Gesundheitskosten» umgetauft.

Im Fernsehen sah ich das **barbarische Töten** von Hühnern, Truten und Enten in Rumänien und in der Türkei, nachdem dort ein Vogel mit Grippe entdeckt wurde. Die Tiere wurden lebend in Säcke und Container gestopft. Türkei und Rumänien sind EU-Beitrittskandidaten. Mein erster Gedanke: die Barbaren stehen wieder einmal vor den Toren der westlichen Kultur. Zweiter Gedanke: Nein, die Barbaren sind schon hier. Zum Beispiel im schweizerischen Bundesrat, der das grausame betäubungslose Schächten von Hühnern, Truten und Enten weiterhin erlaubt und die Umgehung des scheinheiligen Schächtverbotes für Säugetiere durch den freien Import von Schächtfleisch erlaubt - feiger Kniefall vor jüdischem Druck. "Es sind ja nur Tiere." Das ist das gleiche rassistische Denkmuster wie früher, als es hiess: "Es sind ja nur Neger, es sind ja nur Indianer, es sind ja nur Juden, es sind ja nur Zigeuner." Wann endlich werden die heutigen Massenverbrechen an den Tieren gestoppt, anstatt nur immer scheinheilig vergangene, historische Verbrechen zu beklagen?

Mit dem endlosen **Beklagen historischer Verbrechen** können sich Politiker und Medienschaffende als verantwortungsbewusste Humanisten und Gutmenschen, Beschützer von Minderheiten, Schwachen und Wehrlosen

darstellen. Das kostet nichts und verlangt keine schmerzlichen Änderungen des eigenen Verhaltens. Auch ist nicht mit Widerspruch zu rechnen, die historischen Täter sind ja tot. Diese Gutmenschen können behaupten und lamentieren wie sie wollen, sind dabei des öffentlichen Beifalls sicher,

Widerspruch gibt es keinen, auch wenn übertrieben und gelogen wird, wie zum Beispiel mit dieser Foto



Überlebende Kinder mit Betreuerinnen nach der Befreiung von Auschwitz: Bis auf die Knochen abgemagerte Menschen mit hohlen Augen.

im Magazin **Facts** (27. Januar 2005):

Bildlegende FACTS: «Überlebende Kinder mit ihren Betreuerinnen nach der Befreiung von Auschwitz: Bis auf die Knochen abgemagerte Menschen mit hohlen Augen.»

Vergleichen Sie die Behauptung in dieser Legende mit der Abbildung. Mehr darf dazu nicht gesagt werden, denn in der Schweiz gilt das Grundrecht der freien Meinungsäusserung nicht mehr, sobald jüdische Interessen berührt werden. Niemand, kein Anwalt, kann verbindlich sagen, was noch gesagt werden darf und was nicht. Der menschenrechtliche Schutz der Meinungsäusserungsfreiheit nützt nichts, weil der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte finanziell so kurz gehalten wird, dass er wegen Arbeitsüberlastung auf 95 % aller Beschwerden nicht eintreten kann. Auch offensichtlich berechnete Beschwerden werden deshalb als angeblich unzulässig erklärt. Der Freiburger Rechtsprofessor Dr Franz Riklin hat dies als «verlogene Praxis» bezeichnet. Diese Praxis, berechnete Beschwerden von Menschenrechtsopfern formell als unzulässig zu erklären, ist nicht nur verlogen, sondern auch menschenverachtend.

Wenn es um das **Elend in den heutigen KZs**, den Tier-KZs, geht, ist von den linken und grünen Gutmenschen, welche sich angeblich für diskriminierte Minderheiten und Wehrlose einsetzen, nichts mehr zu hören. Die Grüne Partei der Schweiz hat sogar in einer Stellungnahme an den Bundesrat ausdrücklich das barbarische betäubungslose Schächten von Schafen, Kälbern und Kühen gefordert (www.vgt.ch/vn/0301/VN2003-1.htm#Editorial). Die heute weltweit schlimmste Diskriminierung, Unterdrückung, Ausbeutung, Folter und Ermordung erfolgt gegen die sogenannten Nutztiere. Und dies auch und ganz besonders in der Schweiz - gefördert vom Staat mit Subventionen und durch Nichtvollzug des Tierschutzgesetzes. Ein staatlich organisiertes Massenverbrechen, wie damals unter den Nazis.

Scheinheilige Politiker und Richter werden nicht müde, diese Naziverbrechen zu verurteilen,

während sie selber mitverantwortlich sind an den *heutigen* KZs, den Tier-KZs. So heisst es wörtlich im Urteil des Bezirksgerichts Bülach, in dem ich wegen meiner Kritik an dem von Juden und Moslems praktizierten grausamen Schächten (rituelles Schlachten ohne Betäubung) zu 45 Tagen Gefängnis unbedingt verurteilt wurde: «Die Nazis waren nun anerkanntermassen Verbrecher der übelsten Art». Mit dieser Begründung beurteilte der Bülacher Einzelrichter Rainer Hohler meinen Vergleich des Zu-Tode-Folterns von Kühen, Kälber und Schafen bei vollem Bewusstsein durch

rituelles Schlachten (Schächten) durch Juden und

Moslems mit Naziverbrechen als rassendiskriminierend gegen die Juden (nicht auch als rassendiskriminierend gegen Moslems; auf die kommt es offensichtlich nicht an!). Mehr zu diesem tierverachtenden politischen Urteil im Internet unter www.vgt.ch/justizwillkuer/schaechtprozess.htm. Wer es wagt, die heutigen Massenverbrechen in den vom Bundesrat unterstützten KZs in der Schweiz mit Nazi-Verbrechen zu vergleichen, der wird zum politisch Verfolgten und in Willkürprozessen zu Gefängnis verurteilt.

Letztes Jahr hat das Parlament eine **Revision des Tierschutzgesetzes** beschlossen. Die Revision umfasst

einige wenige Verbesserungen und Verschlechterungen. Die übliche gewerbsmässige Massentierquälerei wird im Grossen und Ganzen weiterhin erlaubt. Erneut wurde das Massenelend in den schweizerischen Tier-KZs von den Heuchlern in Regierung und Parlament sanktioniert. Stattdessen wird gerne auf Missstände im Ausland hingewiesen, so auch der **Kassensturz** des Schweizer Fernsehens, der in der Sendung vom 26. April 2005 Coop-Naturaplan-Schweinehaltungen mit konventioneller Intensivhaltung in Deutschland verglich, während die Missstände in den konventionellen Schweinefabriken in der Schweiz nicht erwähnt wurden (www.vgt.ch/news2005/050427b.htm). Beliebt bei den Machern des Schweizer Fernsehens ist es, mit seichter Unterhaltung und regimetreuen Nach-

richtensendungen von den echten Problemen abzulenken. Während die **Tagesschau** nie über die vom VgT aufgedeckten skandalösen Missstände berichtet, wird immer mehr im BLICK-Stil unterhalten, wie zum Beispiel am 8.5.05, wo einem anderen viel wichtigeren Ereignis viel Sendezeit gewidmet wurde: «Prinzessin Letitia ist schwanger».

Kurz nach seiner Wahl in den Bundesrat forderte **Christoph Blocher** öffentlich die Abschaffung der Tierschutzvorschriften für die Landwirtschaft (www.vgt.ch/news2005/050115.htm). Seine Frau trägt - ebenso unsensibel für Tierschutz - Pelz.

Die tierverachtenden Heuchler unserer fleischfressenden Gesellschaft sind ständig überall am Werk. So zum Beispiel auch beim Tages-Anzeiger - siehe die Abbildung unten. Vielleicht werde ich wegen diesem Bildkommentar wieder zu Gefängnis verurteilt. Schweigen zu diesen Verbrechen wäre schlimmer.

Die Schweiz importiert massenhaft Pouletfleisch aus China und Brasilien. Auf Kosten von Mensch, Tier und Natur wird dort billiger produziert. Im Tierreich sorgen Reviere für Frieden und Ordnung. Vom Gigantismus und Materialismus befallene Politiker und naive linke Ideologen fordern den Abbau der Grenzen, die totale **Globalisierung** über alle kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten hinweg. Die selbstmörderischen Spielregeln des schrankenlosen Welthandels führen dazu, dass längerfristig die



Silvia Blocher mit Pelzkragen
Vielleicht von diesem Fuchs:



Die früheren Häftlinge Wladyslaw Bartoszewski (Vierter v. l.) und Simone Veil, rechts neben Jacques Chirac

Abbildung links:
Ausschnitt aus dem Tages-Anzeiger vom 28. Januar 2005 einer Gedenkveranstaltung in Auschwitz: «Hier war die Hölle auf Erden». Ja, zweifellos, auch für die Pelztiere, welche für den Pelzmantel dieser Heuchlerin ein grauenvolles Leben hatten.

Dummheit entsteht aus der Trägheit des Gehirns, Bosheit aus der Trägheit des Herzens.

«Hier war die Hölle auf Erden»

Rücksichtslosesten die Welt beherrschen werden: Diejenigen, welche Mensch, Tier und Natur am schonungslosesten ausbeuten. Vielleicht schlägt jetzt die Natur bald mit einer Vogelgrippe-Pandemie zurück.

Chinesische Textilarbeiterinnen in der kurzen Mittagspause: Schuften bis zum Umfallen für den europäischen Markt.



Der VgT distanziert sich von fragwürdigen Werbemethoden

Im Magazin KTip wurde kürzlich die Werbemethode des Vereins «Vier Pfoten» kritisiert. Eine beauftragte Werbefirma beschaffte per Telefonwerbung Spendenzusicherungen. Es erhielten auch Leute Rechnungen für zugesagte Spenden, welche nie eine solche Zusage gemacht hatten.

Der VgT distanziert sich von solchen kostspieligen und aufdringlichen Werbemethoden, bei denen ein grosser Teil Spendengelder vom Honorar der beauftragten Werbefirma aufgeessen wird. Es war mir schon immer und auch heute und in Zukunft ein Anliegen, dass Spendengelder möglichst in vollem Umfang für die Tierschutzarbeit eingesetzt werden, nicht für die Geldbeschaffung. Der VgT benutzt keine teure Werbemethoden mit dem einzigen Zweck der Geldbeschaffung. Der VgT verschickt nicht einmal Rechnungen und Mahnungen für die Abonnementsgebühr und den Mitgliederbeitrag und vertraut darauf, dass seine Arbeit so überzeugt, dass die Kosten auch ohne grossen administrativen Werbeaufwand durch freiwillige Spenden gedeckt werden, damit die Arbeit weitergeführt werden kann (jedem Heft liegt ein Einzahlungsschein bei). Aus der gleichen Sorge um einen effizienten Einsatz der Mittel verzichtet der VgT auch auf die aufwändige individuelle Verdankung von Spenden, wofür teures Büropersonal notwendig wäre.

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT

Anmerkung: Obwohl der VgT in zahlreiche Gerichtsverfahren verwickelt wird, machen die Gerichts- und Anwaltskosten nur wenige Prozente des Budgets aus.

Die «20minuten»-Macher: Querulanten im Quadrat

Dieser tierquälerische Kaninchenkasten steht vor dem Haus von Paul Fischlin-Rickenbacher, Hilfsmonteur, Bergstrasse 5, 6432 Rickenbach. Tel 041 811 59 05. Als der VgT ihm Unterlagen über artgerechte Kaninchenhaltung zustellte und die Kastenhaltung kritisierte, hat Fischlin völlig uneinsichtig reagiert und sofort mit der Polizei gedroht. Zur Sache wollte er nicht Stellung nehmen. Der VgT hat deshalb Mitte Juli 2004 ein Flugblatt in alle Briefkästen in Rickenbach verteilen lassen, worin der Bevölkerung abgeraten wird, dieses Beispiel einer schlechten Kaninchenhaltung nachzumachen. Hierauf veröffentlichte die Zeitung 20minuten einen verlogenen Bericht gegen den VgT und verweigerte das gesetzliche Gegendarstellungsrecht. Der VgT musste dieses gerichtlich durchsetzen. 20minuten wurde im Urteil verpflichtet, dem VgT eine Prozessentschädigung von 1100 Franken zu bezahlen. Weil 20minuten nicht bezahlte, musste der VgT die Betreuung einleiten. 20minuten erhob Rechtsvorschlag. Der VgT musste ein Rechtsöffnungsbegehren stellen. Kurz vor der Hauptverhandlung

vor Gericht zog 20minuten den querulatorischen Rechtsvorschlag zurück und teilte dem VgT mit, man wolle vom VgT keine Pressemitteilungen mehr. Bezahlt wurde aber immer noch nicht. Der VgT musste deshalb die Fortsetzung der Betreuung beantragen. Am 21. September 2005 erhielt der Verlag 20minuten vom Betreibungsamt die Konkursandrohung. Schliesslich zahlte 20minuten in letzter Minute vor der Konkursöffnung. Querulieren und Zensurieren passt zum Gratis-Informationskurzfuhrer-Konzept dieser Zeitung. Mehr dazu: www.vgt.ch/news2004/040619.htm



Leserbriefe

In der letzten Ausgabe der VgT-Nachrichten (www.vgt.ch/news2002/020313.htm) haben wir über die Missstände in der Pferdehaltung von Mme Chantal Schick berichtet (Abbildung rechts), und wie eine junge Reiterin, welche sich über diese Missstände beschwerte, von der reichen Mme Schick in ein aufwändiges Gerichtsverfahren verwickelt wurde, das sie in hohe Schulden stürzte - bis der VgT davon erfuhr. Der VgT hat der jungen Frau mit einem Spendenaufruf helfen können:

Ich möchte mich von ganzem Herzen bei allen Lesern der VgT-Nachrichten für die grosszügigen Spenden bedanken. Endlich kann ich mich von einer schweren Last befreien. Diese ganze Geschichte hat mich sehr viel Kraft, Zeit und Energie gekostet und oft zweifelte ich, ob der eingeschlagene Weg richtig war. Besonders auch hinsichtlich der finanziellen Probleme, die daraus entstanden sind und alles in meinem Leben durcheinander gebracht haben. Ihre Spenden beweisen mir, dass Tieren helfen nicht nur eine Frage des Geldes sein muss und dass jeder etwas bewirken kann! Ebenfalls ein grosses Dankeschön an Herrn Dr E. Kessler für den Spendenaufruf und seinen unermüdlichen Einsatz für das Wohl der Tiere.
Miryam Blassnigg

Schwein-Elendchen

Neulich studierte ich in einem Restaurant die Menue-Karte. Da stand: "Schweinelendchen mit ..."! Ich las aber "Schwein-Elendchen" und dachte: "Wie Recht die doch haben, merken die das nun auch endlich"?! Trotz allem wars ein Brüller, als ich dann später während dem Essen - selbstverständlich ohne Tierleichen - doch noch geschnallt habe, dass der Koch "Lendchen" und nicht "Elendchen" angepriesen hat! Marcel Ch. Fischer

Kürzlich hatte ich die *VgT-Nachrichten* in meinem Briefkasten und habe mir zuerst gar nicht so viel dabei gedacht. Nach ein paar Tagen habe ich angefangen in Ihrer Zeitschrift zu lesen mit dem Resultat, dass sie in meinem Nachttischchen landete, wo auch meine Lieblingsbücher sind. Wir haben unsere Ernährung komplett umgestellt (kein Fleisch, kein Fisch), nur bei den Eiern habe ich noch nicht rausgefunden, was man als Ersatz nehmen könnte. Bei der Milch bin ich auf Reismilch gestossen (Drogerie). Ich taste mich langsam vorwärts. Möchte mich dafür bedanken, dass Ihre Zeitung bei mir reingeflattert ist. Petra A

Verbotene Anbindehaltung von Pferden bei Chantal Schick in Ropraz:



Dr med Christoph Wolgensinger aus Zürich schrieb dem Zürcher Veterinäramt:

Meine Frau und ich wissen durch die Publikation in den VgT-Nachrichten Bescheid über die entsetzlichen Zustände in den Schweinemästereien und Hühnerzuchten im Kanton Zürich. Die Schweine liegen ihr ganzes Leben lang in ihrer eigenen Scheisse; dabei haben sie hochempfindliche Nasen, sonst gäbe es keine Trüffelschweine. Und damit sie diese Tortur überstehen, werden sie mit Hormonen und Antibiotika vollgestopft. Ganz abgesehen von der Moral, welche diesen Schweinemästern völlig abhanden gekommen ist, möchte ich als Arzt auf den Schaden hinweisen, der damit angerichtet wird. Auf solche Weise produziertes Fleisch schadet der Volksgesundheit. Als Kriminelle darf man die Besitzer dieser Tier-KZs wohl nicht bezeichnen, denn scheinbar ist solche gewerbmässige schwerste Tierquälerei kein Verbrechen, sondern lediglich - wenn überhaupt - eine «Übertretung». Für jeden, der noch einen kleinen Überrest von gesundem Menschenverstand besitzt, ist es einfach unfassbar, dass es keine Instanz gibt, welche diesen schrecklichen Zuständen ein Ende setzt.

Nährboden für Seuchen: KZ-artige Geflügelhaltung

Seit 15 Jahren veröffentlicht der VgT immer wieder Beispiele, wie die Hühner in der Schweiz trotz Käfighaltungsverbot unter KZ-ähnlichen Bedingungen gehalten werden und wie die Verantwortlichen das als völlig normal betrachten. Dass sich unter solchen Umständen Tierseuchen wie die Vogelgrippe rasch ausbreiten und zu einer globalen Bedrohung werden können, kann nicht überraschen.

Wie krankheitsanfällig die Tiere in der Massenintensivtierhaltung werden, illustriert die Tatsache, dass die Geflügelgrippe bei Wildgeflügel nur für 20 Prozent der Vögel tödlich ist, jedoch achtzig- bis hundertprozentig beim Tierfabrikgeflügel. Anstatt das Grundübel endlich an der Wurzel zu packen und die Tier-KZs durch konsequente Anwendung des Tierschutzgesetzes einzudämmen, geht der notorisch tierschutzfeindliche, einseitig wirtschaftlich orientierte Bundesrat den entgegengesetzten, agrotechnokratischen Weg in Richtung noch mehr Intensivhaltung und hat kürzlich die Bestandesgrenze für Hühnerfabriken auf 18'000 Tiere hinaufgesetzt. Auch der als Alibi-Seuchenbekämpfung verordnete Stallzwang bedeutet noch mehr Intensivhaltung anstatt gesündere Tiere. Diese Massnahme wird den Einzug der Vogelgrippe in die Schweiz sicher nicht verhindern können und hat nur den Zweck, die Konsumenten zu beruhigen, damit diese weiterhin masslos die Tierquälerprodukte aus der Massentierhaltung verspeisen.

Im folgenden zeigen wir Beispiele der üblichen KZ-Hühnerhaltung in der Schweiz, welche der VgT in den vergangenen Jahren veröffentlicht hat - totgeschwiegen von allen anderen Medien, insbesondere auch vom Konsumentenmagazin «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens und den Konsumentenzeitschriften K-Tipp und Saldo. Auch die Konsumentenschutzorganisationen SKS und KF interessieren sich nicht dafür, denn damit würden grundsätzliche Gewohnheiten der Tierproduktion und des Konsums und letztlich auch unseres demokratischen Rechtsstaates in Frage gestellt (Nichtvollzug des vom Volk mit grosser Mehrheit gutgeheissenen Tierschutzgesetzes).



Geflügelhof Zaugg in Höri, 1999

ng - auch in der Schweiz



**Geflügelhof
Zaugg in Höri,**
März 2004.
Zaugg verkauft
seine KZ-Freiland-
eier in den
Geschäften der
Region und an
Heime. Er erhält
vom Bund Sub-
ventionen für
«ökologische Tier-
haltung».

Mehr zu diesem
gut dokumentier-
ten Fall und wie die
Kantonstierärztin
und die Lokal-
presse die Öffent-
lichkeit manipulie-
ren:
[www.vgt.ch/vn/0401/
zaugg-hoeri.htm](http://www.vgt.ch/vn/0401/zaugg-hoeri.htm)





Hühnerfabrik Bopp in Dänikon ZH, Dezember 2003.

Kagfreiland verharmloste diesen katastrophalen Zustand der Tiere derart, dass eine von TeleZürich bereits aufgezeichnete Reportage im letzten Moment abgesetzt wurde. Mehr dazu: www.vgt.ch/vn/0401/huehner-bopp.htm

Die Geschichte von Stefanie, einer aus der Hühnerfabrik Bopp geretteten Henne

Eine Tierschützerin hat eine aus diesem Hühner-KZ befreite Henne zu sich in Pflege genommen. Weil die Befreiung am Stefanstag erfolgte, hat sie sie Stefanie genannt. Über ihre Erfahrung berichtete sie:

Stefanie ist inzwischen mein absoluter Star. So etwas Tapferes hab ich noch selten erlebt. Sie hat einen Lebensmut, da kann sich mancher Mensch ein Vorbild nehmen. Sie wohnt hier im Haus, tagsüber hab ich sie immer um mich herum und nachts in einem grossen Käfig. Am ersten Tag hat sie nicht gewusst, was Stroh ist und hat ihre Füsschen immer sehr hoch gehoben, wenn sie gelaufen ist. Sie kannte auch keine Körner und konnte nichts damit anfangen. Nur Mehl war ihr bekannt. Als ich ihr dann am dritten Tag etwas Salat hinlegte, hatte



**Stefanie
am Tag
nach
ihrer
Befreiung**

sie fast Angst und beugte ihn wie einen Feind. Aber ich redete geduldig und zerkleinerte die Salatstücke etwas und bald klappte das auch. Heute

hab ich ihr mal eine Spaghetti als "Wurmersatz" hingelegt. Aber sie ist noch nicht fähig, den ganzen "Wurm" zu essen, wie das ihre gesunden Kolleginnen können. Aber sie pickt fleissig und mag inzwischen auch gerne Nudeln. Oder Brotstücke und ich bin sicher, die gesunde Fress-Freude wird sie bekommen, wie es für diese Art Tiere typisch ist. Sie redet auch mit mir. Und sie schläft in meinen Armen friedlich wie ein Engel. Tränen kommen mir, wenn ich sehe, wie sie den Kopf unter die nicht vorhandenen Federn legen will. Es ist etwas so Trauriges, diesen nackten Rücken zu sehen. Aber sie wird es schaffen. Mein Herz hat sie im Sturm erobert. Sie war auch schon im Gewächshaus und hat tapfer die Erde erobert. Und wenn es wärmer wird, kann sie auch draussen mit den anderen sein.

Stefanie lebt nun in der Gruppe von Hühnern, die immer an der frischen Luft leben, sauberes Wasser und gutes Futter erhalten. Sie hat schon fast wieder ihr volles Federkleid (nur die Schwanzfedern sind noch die alten, zerzausten) und ist auch in ihrem Verhalten nicht mehr von den anderen zu unterscheiden. Doch, etwas macht sie anders: Sobald sie mich sieht, rennt sie im Eiltempo sofort zu mir. Zu ihren absoluten Liebesspeisen gehört alles Grünzeug. Eine kleine Episode, als sie in den ersten Tagen nach ihrer Befreiung noch bei mir im Haus lebte: Jeden Morgen begleitete sie mich bei meiner Hausarbeit.

Stefanie war die einzige Überlebende, als alle ihre Leidensgenossen (schätzungsweise 5000) bereits «entsorgt» und zu Tiermehl verarbeitet waren. Jedoch ist Stefanie ein paar Monate später auch plötzlich gestorben - innere Folgeschäden ihres KZ-Jahres.

Ausführlicherer Bericht über Stefanie und die Hühnerfabrik Bopp:

www.vgt.ch/vn/0401/huehner-bopp.htm

Stallzwang

Der Bundesrat hat im Februar 2006 erneut für das ganze Land den Stallzwang für Geflügel verordnet, während Österreich diese Massnahme aus Tierschutzgründen gezielt auf Risikogebiete beschränkte. Tierschutz war dem schweizerischen Bundesrat noch nie ein Anliegen. Jeder Fortschritt im Tierschutz muss seit zweihundert Jahren stets gegen den Willen des Bundesrates mit politischem Druck und durch Volksabstimmungen erzwungen werden (so zum Beispiel auch das Verbot des grausamen Schächtens ohne Betäubung). Das Elend



Oben:

Stefanie nach 1 Woche: Federn beginnen zu wachsen

Unten:

Stefanie nach 3 Wochen



der Schweizer Hühner und Truten wird durch den Stallzwang noch vergrössert. Die Konsumenten haben keine Möglichkeit mehr, wenigstens Freiland-Produkte zu konsumieren. Darum jetzt erst recht: **Essen Sie kein Geflügelfleisch und keine Eier und ei-haltigen Produkte (Eier-Teigwaren, ei-haltiges Gebäck, Ovomaltine etc) - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!**



Bio-kagfreiland-Hühner der Hosberg AG in Brunegg. Aufnahme vom Mai 2005.

Die Hosberg AG schreibt auf ihrer Website über sich selber:

«Der Gründer, Alfred Reinhard, selbst ein überzeugter BIO-KAG-Landwirt, hat mit der Vermarktung für weitere Bio-Eier Produzenten begonnen...

Die Hosberg AG vermarktet nur Eier und Eiprodukte aus zertifizierten Bio-Betrieben. In der Regel erfüllen diese Betriebe auch die Anforderungen des KAG-Labels. Die KAG ist eine Organisation, die sich für eine tier- und umweltfreundliche Nutztierhaltung einsetzt.»

Einer empörten Leserin schrieb die Hosberg AG folgendes:

"Wie auch wir Menschen älter werden, so wird auch eine Legehennen älter, nur dauert ein Legehennenleben nur ca. 12-14 Monate. So wie es Männer mit Glatzen gibt (leider, so wird jeder betroffene Mann sagen) gibt es Legehennen, die ihr Federkleid Ende Ihrer Lebzeit verlieren und dementsprechend "vertschudderet" aussehen, das hat jedoch mit der Eiqualität nicht das Geringste zu tun"

Dazu VgT-Präsident Erwin Kessler: «Ich hatte selber viele Jahre Hühner und liess sie bis zum natürli-

chen Tod leben. Sie hatten ein schönes Federkleid, solange sie lebten, noch mit 15 Jahren! Unglaublich, wie die Hosberg AG mit verlogenen Behauptungen versucht, die Konsumenten zu täuschen. Diese halbnackten Hennen der Hosberg AG sind ganz junge Hennen, erst ca 1 Jahr alt! Auch alte Hennen verlieren die Federn nicht, bekommen keine Glatze 'am Ende ihrer Lebzeit'.»

Gut, dass es den VgT gibt, der die Machenschaften von Bio und Kagfreiland immer wieder aufdeckt.

Mehr zum Fall Hosberg:

www.vgt.ch/news2005/050519.htm

«Das Gefieder ist eines der optischen Merkmale, wonach wir das Befinden der Hühner primär einschätzen»

(aus: Burkhardt, Fölsch, Scheifele: Das Gefieder des Huhnes, Birkhäuser Verlag)



Hühnerfabrik von Markus Ramser in Langehard bei Müllheim TG. Aufnahmen vom Dezember 2004. Auf Anzeige des VgT hin wollte ein Tierschutzbeamter den Betrieb kontrollieren, zog aber wieder ab, nachdem Ramser behauptete, die Halle sei leer. Erst auf hartnäckiges Insistieren wurde eine Kontrolle durchgeführt, welche die vom VgT angezeigten Missstände bestätigte (w.vgt.ch/news2004/041216.htm).



So sehen junge Legehennen, angeblich glückliche Schweizer Hühner in «Bodenhaltung», nach einem halben Jahr aus.

Darum: Essen Sie keine Eier und ei-haltigen Produkte. Essen Sie vegetarisch - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe.



Nackte **Bio-Hühner (Bio-Suisse-Knospen-Label)** bei Urs Sägesser in Murzelen, Aufnahmen vom April bis Juni 2004. Der Auslauf besteht aus grobem Geröll. Die Hühner können nur durch den Maschendrahtzaun hindurch eine Wiese anschauen. Die Bio-Knospen-Vereinigung dazu: «Diese Eier können bedenkenlos konsumiert werden.» Mehr dazu: www.vgt.ch/vn/0403/nackte-biohuehner.htm





Hühner-Fabrik «Eier Haas» in Löhningen.

Aufnahme 2003.

Der krankhafte Zustand dieser Hühner wurde vom international bekannten Hühnerforscher Prof Detlef Fölsch in einer Stellungnahme bestätigt. Auch ohne wissenschaftliche Begründung erkennt das jedes Kind sofort, zumindest jedes seelisch gesunde Kind.

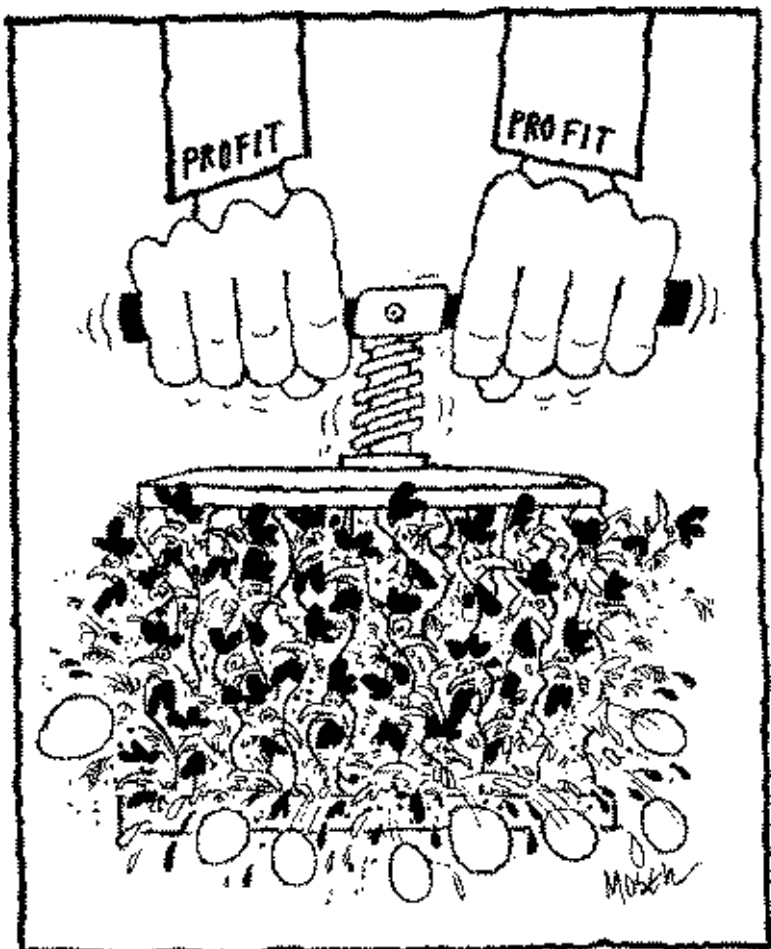
Demgegenüber haben seelisch kranke und korrupte Beamte des Bundesamtes für Veterinärwesen sowie der Veterinär- und Landwirtschaftsämter der Kantone Zürich und Schaffhausen diese katastrophalen Missstände als nicht zu beanstandende Normalität beurteilt.

Ausführliche Berichte dazu:

www.vgt.ch/vn/0301/schaffhausen.htm

www.vgt.ch/vn/0303/huehner-kz-eierhaas.htm

Der Betrieb ist inzwischen stillgelegt worden - nicht wegen dem Tierschutzgesetz und den Tierschutzbeamten, sondern weil der VgT über Jahre hinweg immer wieder neue Aufnahmen veröffentlichte. Andernorts geht dieser ganz «normale» Zustand der Hühner weiter, weil der VgT nicht jede Hühnerfabrik in der Schweiz publizistisch so bearbeiten kann.





23'000 «glückliche» Migros-Hühner in der zwei-stöckigen Hühnerfabrik Salzman in Naters VS.

Aufnahmen August 2002.

In einer schriftlichen Stellungnahme bezeichnete Migros diesen Zustand der Hühner als «normal». Dieser Betrieb sei «gut geführt», «absolut tierschutzkonform» und werde von der Migros mindestens einmal jährlich unangemeldet kontrolliert. Auch die Walliser Amtstierärztin Margot Chastonay bescheinigte dieser Tierfabrik, der Gefiederzustand sei «gut».

Normal daran ist nur, wie der Agrofizil beim Verschleiern und Dementieren zusammenarbeitet.

Mehr dazu: www.vgt.ch/vn/0302/wallis_2.htm



Hühnerfabrik «Tennen» von Ernest Zumofen in Steg bei Turtmann VS

Aufnahmen vom Dezember
2003.

In der Téléjournal-Sendung
des Schweizer Fernsehens
(entspricht der Tagesschau
in der Deutschschweiz)
wurden diese und andere
Tierschutzmissstände im
Wallis, welche der VgT in
seinem Westschweizer
Magazin ACUSA-News ver-
öffentlichte, in einer mani-
pulierten Reportage als
unwahr hingestellt. Die
Unabhängige Beschwerde-
instanz für das Fernsehen
(UBI) hiess eine
Beschwerde des VgT gut
und verurteilte diese Fern-
sehreportage als «einseitig
und parteiisch» und im Ton
vergriffen. Es seien grund-
legend journalistische
Pflichten verletzt worden.
Doch das Westschweizer
Fernsehen stellte seine
Falschinformationen nie
richtig.

Mehr dazu:

www.vgt.ch/vn/0302/wallis.htm



Weniger Fleisch und Eier - weniger Schmerzen. Mit diesem Rezept können viele **Rheuma**-kranke ihre Beschwerden lindern und brauchen weniger Schmerzmittel. Aber nur wer seine Ernährung langfristig umstellt, erzielt eine Wirkung. Besonders schlecht sind tierische Fette. [Quelle: Gesundheitstipp Okt 2005]



Migros-Hühner in «Bodenhaltung» in der Hühnerfabrik «Waldeck» in Hunzenschwil.

Nachdem diese Aufnahme in den VgT-Nachrichten VN01-2 vom Mai 2001 veröffentlicht wurde, schrieb Migros empörten Lesern: «Nebst ca 9000 Tieren in Bodenhaltung, werden auch 3000 Tiere in Freilandhaltung gehalten.» Langzeitbeobachtungen zeigten nur sehr selten ein paar Dutzend Hühner im Freien. So macht Migros durch Wortbiegerei aus armen Tierfabrik-Hühnern glückliche Freilandhühner.

Mehr dazu: www.vgt.ch/vn/0102/hunzenschwil.htm

Und so sehen die Hühner in der Migros-Werbung aus:





Migros-Freilandhühner (www.vgt.ch/vn/#jahr1996)

Oben: Hühnerfabrik Liechti (Frauenfeld, 1991). Ein Migros-Sprecher meinte dazu, der Verlust des Gefieders mache eigentlich nichts, es sehe nur nicht schön aus.

Unten: Hühnerfabrik von Tierarzt Albert Rechsteiner (Region Bischofszell, 1990), 12'000 halb-nackte «Freilandhühner». Das Bundesamt für Veterinärwesen (Dr Oester) fand nichts zu beanstanden. Stellungnahme der Migros: «Ein Fachmann aus der Eierabteilung des Migros-Genossenschafts-Bundes hat

den erwähnten Produzenten ... besucht und dabei festgestellt, dass das Federkleid der Tiere nicht ansehnlich war, die Tiere aber gesund waren und die Legeleistung normal. Für die Konsumenten bestand zu keiner Zeit ein Grund zur Verunsicherung, denn die Migros bürgt auch weiterhin für die einwandfreie Deklaration auf ihren Eierverpackungen und die Einhaltung der bestehenden Richtlinien.»

Was Migros hier als «gesund» bezeichnet, beurteilte der international renommierte Hühnerforscher Prof Detlef Fölsch als sogenannte Technopathie, mit anderen Worten als haltungsbedingter Krankheitszustand.





Hühnerfabrik Leutenegger, Oberwinterthur (1994). 8000 Hühner ohne Tageslicht.

Leutenegger lieferte seine KZ-Eier in Packungen, auf welchen schöne Hühner auf Strohnestern abgebildet waren, mit der Aufschrift: «10 Schweizer Eier direkt vom Geflügelhof - Bodenhaltung» an Kunden in der Region, darunter das Toni-Lädeli, der Mini-Star-Discount, Primo und Metzgerei Sieber in Oberwinterthur. Auf der Deckelinnenseite schrieb er geradezu zynisch: «Hier kaufen ist eine Vertrauenssache. Sie haben gut gewählt. Wir garantieren für die Qualität und danken Ihnen für Ihr Vertrauen.» Nachdem auf eine Anzeige hin wie üblich nichts geschah, entfernten VgT-Aktivist*innen in einer nächtlichen Aktion die Bretter, mit denen die Fenster abgedunkelt waren, um auf diese Weise die Tageslichtvorschrift durchzusetzen (www.vgt.ch/vn/9410/leutenegger.htm).

Auch die Masthühner (Poulets) und Truten werden unter KZ-ähnlichen Bedingungen gehalten

Infolge Überzüchtung sind die Masthühner nicht mehr fähig normal zu gehen oder eine Sitzstange anzufliegen. Das auf extrem rasches Fleischwachstum gezüchtete Huhn leidet unter Skelettdeformationen und Beinschwäche. Nur fünf Wochen, nachdem die Küken im Brutkasten aus dem Ei schlüpfen, sind diese Qualzüchtungen zu schlachtreifen Poulets aufgeblasen.

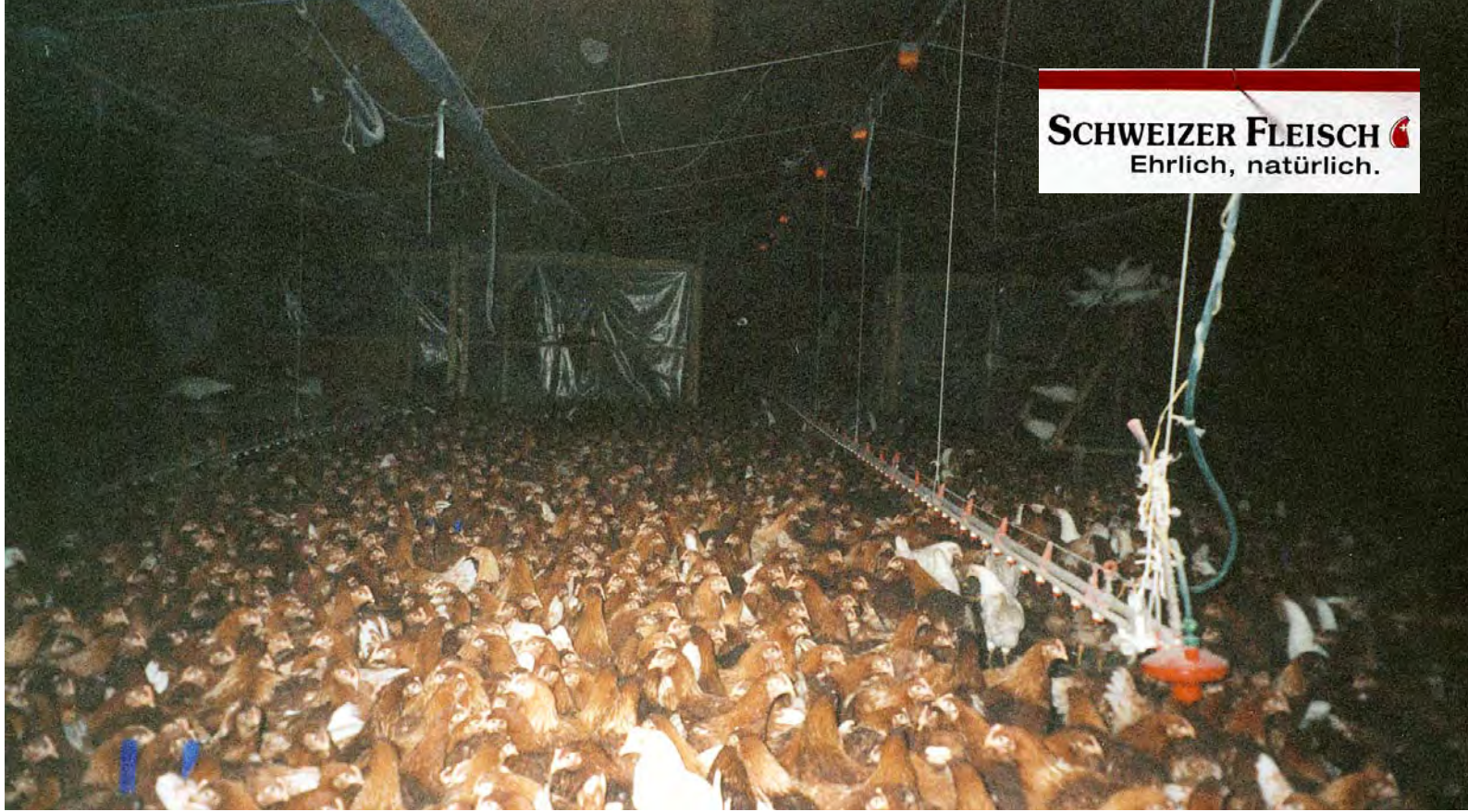
Link: normales junges Huhn im Alter von 29 Tagen
Rechts: ein Masthuhn (Poulet) im gleichen Alter:

Bild: kagfreiland



Die Wachstumsstörungen zeigen sich auch im schlechten Zustand des Gefieders:





Oben: **Pouletmast-Halle der Walliser Landwirtschaftsschule Châteauneuf (2001).**
Unten: **Typische, standardisierte «Auslaufhaltung»**

Unter der Deklaration «Auslaufhaltung» erwartet der Konsument einen Auslauf ins Freie. In Wirklichkeit kommen die Tiere nie ins Freie. Die Agromafia hat den Begriff «Auslaufhaltung» nach egoistischen Interessen umdefiniert und versteht nun einfach unter «Auslauf» einen Stallanbau, in dem nicht einmal alle Tiere Platz haben (Abbildung rechts).

Diese Massentierquälerei wird vom Bund - trotz Milliardenverschuldung - mit Direktzahlungen für angeblich «besonders tierfreundliche Haltung» unterstützt. Die Agromafia hat es mit Etikettenschwindel geschafft, die Agrarsubventionen, mit denen laut Bundesrat die ökologische und tierfreundliche Landwirtschaft gefördert werden soll, wieder in Tierfabriken umzuleiten.

Eine umfangreiche Dokumentation zu diesem Thema:
www.vgt.ch/doc/huehner



Geflügelfleisch ist ungesund

Die Gesundheits-Zeitschrift PULStipp vom Juni 2000 beantwortete die verbreitete Meinung, Geflügel- bzw. Trutenfleisch sei besonders gesund, wie folgt: «Trutenfleisch enthält zwar wenig Fett, aber genauso viel Cholesterin wie etwa Schweinekoteletts. Der Gehalt an tierischem Eiweiss ist höher als beim Schwein. Viele Menschen essen ohnehin zu viel tierisches Eiweiss. Bedenklich ist zudem die Massenhaltung der Truten. Viele sitzen im eigenen Kot, werden mit Medikamenten und Wachstumsbeschleunigern vollgepumpt.»

Endlösung

von Erwin Kessler

Noch ganz jung, wenig mehr als ein Jahr alt, werden die ausgebeuteten, physisch und psychisch erschöpften Legehennen »entsorgt« und durch neue ersetzt. Eines Nachts werden sie aus dem Schlaf gerissen, an den Beinen gepackt und so "büschelweise", mehrere auf einmal, kopfüber weggetragen und in Transportkisten gestopft. Auf Bein- und Flügelbrüche kommt es dabei nicht mehr an.

Jetzt geht es per Camion in die grosse weite Welt hinaus, welche die Opfer vor 15 Monaten mutterlos erblickt hatten. Schreibtischtäter erteilen routinemässig gesetzwidrige Ausnahmebewilligungen vom Nachtfahrverbot für Lastwagen. Das ist praktisch: Die Tiertransporter haben so die menschenleeren nächtlichen Strassen ganz für sich und donnern mit regelmässig stark übersetzter Geschwindigkeit durch Dörfer und über Autobahnen. Zeit ist Geld. Und die Dunkelheit verbirgt das Tierelend vor den schlafenden Konsumenten.

Ähnliche Todestransporte in Vernichtungslager hatten wir schon einmal in Europa. Die Holocaustleugner bestreiten dies zwar, so wie auch der heutige Holocaust an den Tieren geleugnet wird. Der Unterschied: Die Leugner des Nazi-Holocausts kommen ins Gefängnis, die Leugner des heutigen Holocausts an den Tieren machen Karriere in Regierung, Verwaltung, Justiz und auf den Redaktionen der regimetreuen Medien.

Die Vernichtungslager heissen heute Schlachthöfe bzw Geflügelschlächtereien. Die lebenslänglich in konstantem Klima gehaltenen, von den Schrecken dieser Nacht und im Winter vom eisigen Fahrtwind auf dem LKW erschöpften Geschöpfe werden aus den Transportkisten gerissen. Mit raschen, roboterhaften Bewegungen packt der weiss gekleidete und hygienisch verummte Henker die Hühner an den Beinen und hängt sie Kopf nach unten an ein langsam vorbeilaufendes Förderband. Eine kurze Weile flattern die Tiere in Panik und versuchen, dieser unnatürlichen, beängstigenden Situation zu entfliehen. Dann sind die Tiere völlig erschöpft und hängen apathisch am weiterlaufenden Band. Der Weg des Transportbandes ist absichtlich lang, damit die Tiere ruhig gestellt sind, wenn sie das Elektroband erreichen.

Sie seien rasch "beruhigt", sagen die Schlächter. In



Wirklichkeit sind sie nicht "beruhigt", sondern halb tot vor Angst. Einige Tiere halten die Augen geschlossen, den Schnabel leicht geöffnet, hechelnd - typisches Zeichen für grosse Angst. Auf Berührungen reagieren sie kaum noch. Andere halten den Kopf in den Nacken gekrümmt - Angststarre. Das Förderband mit den an den Füßen hängenden, jungen, ausgebeuteten und zur Ausschussware degradierten Hennen bewegt sich langsam durch eine Oeffnung in den nächsten Raum, zum Betäubungsbecken. Darin ist Wasser, das unter Hochspannung steht. Die Köpfe der Tiere tauchen ein. Vorher oft noch ein heftiges Flügel schlagen. Offenbar werden die Ankommenden gelegentlich von der bereits eingetauchten Vorgängerin elektrisiert, wenn sich die nassen Flügel berühren. Nach einigen Sekunden werden die Tiere von dem mit konstanter Geschwindigkeit laufenden Förderband, immer noch mit den Füßen in den Bügeln hängend, wieder aus dem Betäubungsbecken herausgezogen - die meisten sind dann betäubt.

Nach dem Betäubungsbad wird der Kopf der betäubten wie auch der nicht-betäubten Tiere automatisch



SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.

zwischen zwei Schienen gezogen und läuft an einem rotierenden Messer vorbei, das den Hals aufschneidet. Tiere, welche es - nachdem sie das Elektrobad überstanden haben - auch noch schaffen, diesem Messer zu entgehen, werden von einem Schlächter ergriffen und erhalten den Halsschnitt von Hand. Nach einiger Zeit hat dann auch ihr Leiden ein Ende. Endlösung.

Die Agromafia hat keinen Anlass, humanere Schlachtmethoden einzuführen, denn diese heute übliche Massentierquälerei wird vom Bundesrat erlaubt, wie fast alle üblichen gewerbmässigen Tierquälereien. Wirtschaftlichkeit hat stets Vorrang. Ein Verbot ist nicht in Sicht. Es bleibt nur der Konsumboykott.

Essen Sie keine Eier und kein Fleisch!
Essen Sie vegetarisch - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!

Betrug mit «Freiland»-Eiern»

Der Bundesrat erlaubt trotz Vogelgrippe-Stallzwang, die Bio- und Freiland-Etiketten auf Eier- und Geflügelfleisch-Verpackungen zu belassen, allerdings mit der Auflage, dass die Konsumenten darüber informiert werden, dass diese Freiland- und Bio-Deklaration bis auf weiteres nicht gelte. Der VgT wollte wissen, wie dieser Informationspflicht nachgelebt wird. Erhebungen in einer grösseren Anzahl von Migros- und Coop-Filialen in der ganzen Schweiz im Dezember 2005 ergab: Jede zweite Filiale informierte nicht und täuschte den Konsumenten betrügerisch Freilandprodukte vor. Im Migros Neumarkt wurden sogar noch ganz speziell mit einem von Hand gemalten Plakätchen «Freilandeier» angepriesen, die gar keine waren. Der Betrug war mit Tannenzweiglein und Kerzen weihnächtlich geschmückt. Stichproben in einzelnen Globus-, Manor-, Denner- und Volg-Filialen zeigten, dass der Betrug in der ganzen Branche System hatte. Die Medien interessierten sich nicht für diese Enthüllung des VgT, auch nicht die Konsumenten-Medien Kasenssturz, Saldo und KTip. Gut, dass es den VgT gibt. Wie Sie Mitglied oder Abonnent werden können, siehe Seite 2.

Der vollständige Bericht über diesen Freiland-Eier-Betrug: www.vgt.ch/news2005/051206-stallzw-produkte.htm, auch unter www.vgt.ch/doc/huehner zu finden.

Kaninchen



Beispiel einer artgerechten Kaninchenhaltung aus dem Kaninchen-Buch von Ruth Morgenegg erhältlich bei «Buch 2000», Postfach, 8910 Affoltern, Tel 044 762 42 90, Fax 044 762 42 95 Email info@buch2000.ch

Seit der letzten Ausgabe der VgT-Nachrichten wurden wiederum mehrere Kaninchenkästen auf Intervention des VgT hin **stillgelegt**:



Beringen



Honau



Willisau



Zugerberg



Artgerechtes Kaninchen-Freigehege bei einem Demeter-Bio-Bauern in Scherzingen am Bodensee

Uneinsichtige Hobby-Tierquäler, die stur an der tierquälerischen Kastenhaltung von Kaninchen festhalten:



Diesen himmeltraurigen Kaninchenkasten fand der VgT bei Frau **Peter-Loser, Schwarzengrund, 8496 Steg** (Tel 055 245 16 03), bei Orüti am Wanderweg zum Schneebehorn. Der VgT hat sie aufgeklärt, dass und warum Kastenhaltung eine Tierquälerei ist. Stur und uneinsichtig hat sie darauf dieses Hobby-KZ nur gerade den Mindestabmessungen der Tierschutzverordnung angepasst. Der Bundesrat erlaubt die tierquälerische Käfig- und Kastenhaltung in der Tierschutzverordnung weiterhin, mit Rücksicht auf die Interessen der Versuchstier-Industrie.



Hans Beutler, Zollerstr 16, 8703 Erlenbach, Tel 044 915 33 96. Kaltherrzige Alphüttenromantik mit lebender Dekoration.



Uneinsichtige Hobby-Tierquäler, die stur an der tierquälerischen Kastenhaltung von Kaninchen festhalten:



Rund 60 Kaninchen hält Rassezüchter **Albert Schärer, Im Heitlig, 8162 Steinmaur** (T 044 853 13 56) in diesem Kasten-Gefängnis. Es sei vom kantonalen Veterinäramt abgenommen und als gut befunden worden, er sehe deshalb keinen Grund, etwas zu ändern, meinte Schärer zur Kritik des VgT.

sAbbildung unten: In diesem Gartenhäuschen hält **Horst Odermatt**, wohnhaft an der Hinterdorfstrasse 16, 8422 **Pfunggen** (T 052 315 17 92) rund 60 Kaninchen in Kastenkäfigen. Auf die Wiese können sie nicht. Lebenslänglich hocken sie in ihren kleinen Käfigen. Die totale Uneinsichtigkeit dieses Züchters veranlasste



die Tierbefreiungsfront (TBF) im Juli 2003 zu einer Befreiungsaktion. Alle 60 Kaninchen wurden abgeholt und in einem Naturschutzgebiet ausgesetzt, wo offenbar einige vom Fuchs getötet wurden. Medien, die sonst nie etwas für Tierschutz übrig haben, bauschten dies emotional auf, gerade so, als wenn es natürlicher und humaner wäre, wenn Kaninchen von Züchtern totgeschlagen und gefressen werden, als vom Fuchs. Odermatt züchtet weiterhin Kaninchen in seinem Gefängnis. Der grüne Rasen dient allein dem Zweck, immer wieder geschnitten zu werden, während sich seine Gefängnisopfer in den engen Kästen kaum bewegen können.



Elisabeth und Ulrich
Rechsteiner-Langen-
hard, IP-Suisse
Landwirt, Hagenstal,
8523 Hagenbuch,
Tel 052 364 17 62



Ruth Rechsteiner-
Bachmann,
Hagenstal,
8523 Hagenbuch
T 052 364 20 75

Infos über artge-
rechte Kanin-
chenhaltung:

www.vgt.ch/doc/kaninchen



Diese **Ziegen an kurzer Kette**
gehören **Marianne Heidenreich**
wohnhaft Im Gute 21, 8172 Niederglatt
Tel 044 851 09 47

Diese **tierquälerische Anbindehaltung von Ziegen**
wird vom Veterinäramt unter Missachtung des Tier-
schutzgesetzes geduldet - der übliche Nichtvollzug des
Tierschutzgesetzes im Kanton Zürich, wo ein kantona-
ler Alibi-Tierschutzanwalt eingesetzt ist, um der Bevöl-
kerung die Illusion zu vermitteln, es werde etwas
getan im Tierschutz, der aber in Wirklichkeit mehr
schadet als nützt.

Ausführlicher Bericht: www.vgt.ch/news2005/050613.htm

"Tiere keine Sachen mehr" hat das Parlament beschlos-
sen. Dazu Heinz Rupprecht in der Thurgauer Zeitung:
"Nicht die Tiere bekommen mehr Rechte, sondern ihre
Besitzer". Das Scharfsinnigste, was diese Zeitung je
geschrieben hat.

**Die Agromafia hat es geschafft, die B
Tierhaltung» wieder in die konvention
Ein Beispiel aus dem Kanton Zürich: Schwe**



Bundessubventionen für «ökologische ellen Tierfabriken umzuleiten. einefabrik von Martin Vögeli in Fehraltorf



Über Jahre hat der VgT mit unzähligen Fotos die Missstände in der Tierfabrik von Martin Vögeli in Fehraltorf dokumentiert. Die in der Tierschutzverordnung vorgeschriebene Beschäftigungsmöglichkeit für Schweine und die Stroheinstreu in den Abferkelbuchten fehlte systematisch, auf den Fotos klar erkennbar. Auf eine Anzeige hin behaupteten die Beamten des Veterinäramtes und der Kantonspolizei, alles sei in Ordnung. Die Beamten mussten dies im eigenen Interesse behaupten, denn sie hatten diesen Betrieb, der Bundessubventionen für «ökologische Landwirtschaft» erhält, über Jahre hinweg «kontrolliert» und die Missstände geduldet.

Aufgrund der klaren Fotobeweise reichte der VgT gegen die Beamten eine Anzeige wegen Amtsmisbrauchs ein. Die Zürcher Justiz deckte die Beamten, wie üblich und verurteilte den VgT wegen angeblich leichtfertiger, haltloser Anzeige zur Bezahlung eines Schadenersatzes für die Kosten des Verfahrens. Die Fotos, deren Echtheit Vögeli nicht bestritten hatte, und welche klar beweisen, dass die Anzeigen des VgT nicht leichtfertig, sondern im Gegenteil sehr zu Recht erfolgten, blieben völlig unbeachtet. Diese Fotos seien unzulässige Beweismittel, da sie ohne Einwilligung von Vögeli gemacht worden seien.

Das Bundesgericht wies eine Beschwerde des VgT ab und deckte die mafiosen Machenschaften des Zürcher Beamten- und Justizfilzes, lediglich mit einer etwas abgeänderten Begründung: Fotos, von denen nicht bekannt sei, wer sie gemacht habe, seien nicht verwertbar. Der renommierte Freiburger Rechtsprofessor Franz Riklin beurteilt diesen Bundesgerichtsentscheid als unhaltbar. Tatsächlich wird das durch die Europäische Menschenrechtskonvention garantierte Recht auf den Beweis krass verletzt. Das Bundesgericht hat wieder einmal politisch, statt nach Recht und Gesetz geurteilt. Der VgT soll dadurch gezwungen werden, entweder die Namen der Fotografen zu nennen, damit diese wegen «Hausfriedensbruch» verfolgt werden können, oder auf Anzeigen zu verzichten, damit der mafiose Nichtvollzug des Tierschutzgesetzes und die Subventionsbetrügereien endlich wieder in Ruhe, ungestört vom lästigen VgT, weitergehen können.

Schweinefabrik Vögeli



SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.





Vögeli hat kürzlich still und leise seinen Betrieb umgebaut und die Schweine erhalten nun endlich etwas Stroh. Die jahrelange Hartnäckigkeit des VgT hat Wirkung gezeigt - aber leider nur in diesem Fall. In allen anderen Tierfabriken geht das Elend unvermindert weiter, denn der VgT kann nicht jeden Einzelfall über Jahre hinweg so bearbeiten.

Vögeli bezieht nun Bundessubventionen für «besonders tierfreundliche Stallhaltung» (BTS), obwohl er die Mutterschweine weiterhin tierquälerisch in Kastenständen einsperrt - siehe die Aufnahme rechts vom Januar 2006 - und die BTS-Verordnung dies ausdrücklich verbietet: «In den Abferkelbuchten müssen sich die Zuchtsauen jederzeit drehen können.» (Weitere Aufnahmen dieser illegalen Kastenstandhaltung siehe www.vgt.ch/news2004/040511.htm)





Abbildungen oben: **Tierquälerische Munimast auf Vollspaltenböden in der Tierfabrik Vögeli.** Die Tiere verbringen ihr ganzes Leben in diesem Dauergedränge im eigenen Kot, auf glitschigen, geschlitzten Betonrostböden. So müssen sie, fressen, liegen, schlafen. Das ist die ganze Welt dieser jungen Tiere. Hiefür gibt es kein treffenderes Wort als: KZ. Und für dieses Tier-KZ erhält Vögeli Direktzahlungen für «ökologische Landwirtschaft».

Warum das möglich ist und die rechtsstaatlichen und politischen Kontrollen systematisch versagen, hat Peter Bodenmann transparent gemacht: «35 Staatsbauern sitzen im National- und Ständerat, und sie können jedem Bundesrat seine Wiederwahl vermiesen.» Und wohin diese im Parlament überproportional vertretene Lobby führt, hat Peter Bodenmann mit Zahlen dargestellt: «In der Schweiz hat es nicht nur eine halbe Million Kühe zuviel, sondern auch zu viele Kälber. In den Ställen und in der Wirtschaftspolitik.»

Kälber in der Wirtschaftspolitik? Das wäre ja noch schön. Es sind mafiose Strukturen am Werk, denn es geht um Milliarden von Bundesgeldern. Und mit Milliarden lassen sich eben auch mafiose Strukturen finanzieren.

Laut der Organisation Transparency International liegt die Schweiz in Sachen Korruption (Bestechung und Vetterliwirtschaft) unter 133 Ländern auf Platz 8.

Vieles läuft über blasse Beziehungskorruption. Für einen Job im Veterinär- oder Landwirtschaftsamt opfert mancher Moral und Gewissen. Auch das Nazi-Regime mit seinen KZs funktionierte vor allem wegen dem Karrieredenken der Schreibtischtäter. Während gewisse Kreise unermüdlich jene nicht mehr zu ändern, vergangenen Verbrechen beklagen, sind sie blind gegen die heutigen analogen Massenverbrechen, an denen sie sich durch ihr Konsumverhalten mitbeteiligen.

Ausführlicher Bericht zum Fall Vögeli, mit den Namen der verantwortlichen Richter:
www.vgt.ch/news2004/040511.htm

Ein hier wiedergegebener Bericht im BEOBACHTER vom 6.1.06 zur Tierfabrik Vögeli (Name im Beobachter auf Alfred Luchsinger geändert) musste auf Verlangen der BEOBACHTER-Redaktion leider gelöscht werden.

Klarstellung

In der März-Ausgabe der VgT-Nachrichten habe ich ohne Bewilligung und unter Missachtung der Urheberrechte den aus tierschützerischer Sicht guten und sehr informativen Bericht "Im Zweifel gegen die Tiere" aus dem BEOBACHTER wiedergegeben. Der BEOBACHTER sieht dadurch seinen Ruf als unabhängige Zeitschrift gefährdet und verlangt diese Klarstellung. Ich möchte mich in aller Form für den Raubdruck entschuldigen.

Verärgert hat die BEOBACHTER-Redaktion weiter, dass ich bekannt gemacht habe, wer hinter der unter verändertem Namen beschriebenen Schweinefabrik steht. Die Verantwortung für diese Aufhebung der Anonymisierung liegt rechtlich vollständig bei mir, und ich erachte auch rückblickend das öffentliche Interesse an der namentlichen, nicht-anonymisierten Dokumentation dieses Falles als überwiegend gegenüber den Persönlichkeitsrechten des Schweinemästers.

Erwin Kessler, Chefredaktor VgT-Nachrichten

Die gequälten Tiere rächen sich an den Fleischfressern

**Hässliches Übergewicht, Krebs, Kreislauferkrankungen, Rheuma, Alzheimer...
Rollstuhl, Pflegeheim**

Beinahe jeder zweite Schweizer ist übergewichtig. Das ist sehr ungesund und geht zu einem grossen Teil auf die Kosten von viel Tierelend: Fleisch und Fett aus Tier-KZs. Danach müssen wieder Tiere, in grausamen Tierversuchen, herhalten für eine kostspielige High-Tech-Medizin, welche die angefressenen Zivilisationsschäden chirurgisch und medikamentös reparieren soll.

Starkes Übergewicht erhöht Alzheimer-Risiko.

Das Risiko an Demenz zu erkranken liegt bei übergewichtigen Menschen um 74 % höher als bei Normalgewichtigen. Das belegen Auswertungen des amerikanischen National Institut of Health.

Nüsse schützen Prostata und Lunge. Natürliches Vitamin E aus Nüssen bekämpft Prostata- und Lungenkrebszellen. Das haben amerikanische Forscher herausgefunden. Das Vitamin liess die bösartig wuchernden Zellen absterben und schonte die gesunden. Bei künstlichem Vitamin E konnten die Forscher diese Wirkung nicht feststellen. [Quelle: Gesundheitstipp Oktober 2005 / Medical Tribune]

Viel Gemüse essen senkt Krebsrisiko. Wer viel Gemüse isst, senkt das Risiko, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken. Dies fanden Forscher der Universität von Kalifornien heraus. Wer täglich fünf Portionen Gemüse isst, vermindert sein Krebsrisiko um 50 % gegenüber jemandem, der nur zweimal Gemüse zu sich nimmt. [Quelle: Saldo Nr 15/2005]

Abspecken steigert Potenz

Eine italienische Studie zeigt: Wenn es mit dem Sex nicht mehr richtig klappt, sollten übergewichtige Männer abspecken, das hilft. (Quelle: Gesundheitstipp Januar 2006),

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt: Pflanzliche Nahrungsmittel bevorzugen:

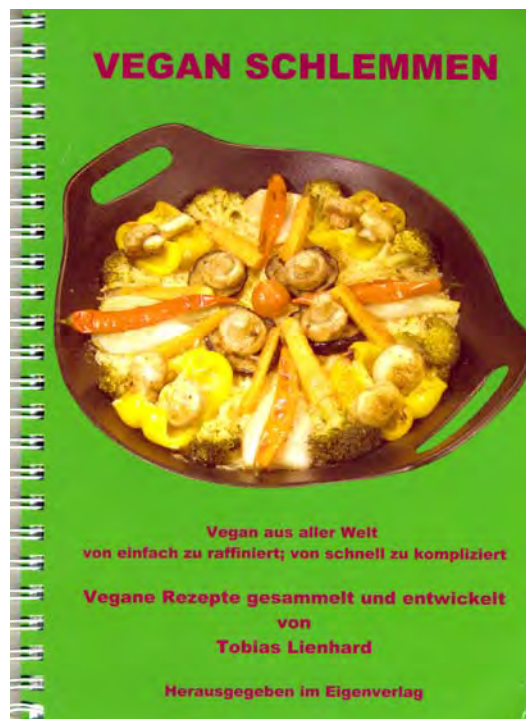
Brot, Kartoffeln, Teigwaren, Getreideflocken, Reis, Mais, Hülsenfrüchte, frisches Obst, Gemüse, Salate.

**Essen Sie heute vegetarisch
- Ihrer Gesundheit und den
Tieren zuliebe!**

Es droht eine weltweite Grippe-Katastrophe: Vogelgrippe

Immer wieder bedrohten Tierviren den Menschen. 1997 sprang in Honkong ein Grippe-Virus von Hühnern auf den Menschen über. 1997 war es das Nipah-Virus in Malaysia, das von Schweinen stammte. In Holland wütete 2003 eine Hühnergrippe, an der sich Menschen ansteckten. Jetzt droht eine Vogelgrippe auf den Menschen über zu springen und eine weltweite Katastrophe auszulösen. «Allen diesen Seuchen ist eines gemeinsam: Sie haben ihren Ursprung in Mastbetrieben, wo Nutztiere unter widrigen Umständen zusammengepfercht dahinvegetieren. Auch bei Sars schliessen Experten dies nicht aus. Viren können sich in solchen Betrieben leicht vermehren und verändern - bis sie schliesslich auch dem Menschen gefährlich werden.» (PULStipp Mai 03).

Natürlich sind es nur Zahlenspiele: eine Million, zwei Millionen oder fünf Millionen Tote? Niemand weiss, wie viele Opfer die Seuche fordern würde. Doch dass eine weltweite Grippe-Katastrophe jederzeit ausbrechen und dabei alle Gefahren durch Sars in den Schatten stellen könnte, steht für Klaus Stöhr ausser Frage. «Wir agieren bereits wie bei Alarmstufe Rot», sagt der Grippe-Spezialist der Weltgesundheitsorganisation WHO in Genf. (Sonntags Zeitung 18.5.03)



Kochbuch mit Rezepten ganz ohne tierische Zutaten:
Vegan schlemmen

Preis: 29.50 Fr. plus 2.50 Fr. für Porto und Verpackung, insgesamt 32.00

Bestelladresse:

T. Lienhard, Oberdorfstrasse 5, CH 8153 Rümlang

kontakt@ttobias.ch

telefonisch ab 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr unter:
044 817 08 54

ESSEN SIE HEUTE VEGETARISCH
Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe
VgV Verein gegen Tierfabriken

Sardinien

Eine Leserin hat uns die folgenden Fotos von einer Ferienreise auf Sardinien zugestellt und dazu geschrieben:

Man trifft solche Bilder sehr oft an auf der Insel. Es ist eine grosse Herzensfreude zu sehen, wie sozial das Leben der Tiere untereinander ist. Leider werden die Tiere auch dort gefressen, aber wenigstens wird ihnen ein schönes, der Natur gerechtes Aufwachsen und Leben gewährt. L.Chillotti







Vegetarisches Selbstbedienungs-Buffer mit feinen Gerichten. Alles auch zum Mitnehmen.

Bei allen Gerichten ist angeschrieben, ob vegan, ovo- oder lakto-vegetarisch. Im Gegensatz zu den meisten anderen Restaurants, wo auf der Menükarte nichts deklariert wird und auch das Servicepersonal keine Auskunft geben kann über tierische Zutaten. Und im Gegensatz zu anderen Restaurants, wird im Tibits nicht links und rechts appetitverderbend Fleisch gefressen, auch wenn man ein vegetarisches Menü erhält. Im Tibits verkehrt eine sympathische Kundschaft, was den Essgenuss erhöht.

Tibits-Restaurants gibt es in Zürich-Seefeld (Nähe Bahnhof Stadelhofen), in Winterthur am Oberen Graben und in Bern direkt am Bahnhof. Ein Besuch lohnt sich.

Erwin Kessler, Gründer und Präsident des VgT

Weitere Infos: www.tibits.ch

Mitleiden und Mithelfen ist für mich eine innere Notwendigkeit. Alles, was du tun kannst, wird in Anschauung dessen, was getan werden sollte, immer nur ein Tropfen statt eines Stromes sein; aber es gibt deinem Leben den einzigen Sinn, den es haben kann, und macht es wertvoll. ALBERT SCHWEITZER



Die hübsche und sympathische Miss Schweiz isst kein Fleisch.



Ein starker Vegetarier